



«Kein Paar will sein erotisches Glück opfern. Es passiert einfach.»

„Die Liebe hat wenig Chancen“

Wenn Kinder kommen, ist das Liebespaar passé, verwelkt, verdorrt. Alle wehren sich dagegen, meist erfolglos, sagt Paartherapeut Klaus Heer.

Interview Anita Zulauf

wir eltern: Ich liebe meinen Mann mehr als meine Kinder. Was sagen Sie zu dieser Aussage?

Klaus Heer: Der Satz ist eine Provokation. Eine Ohrfeige für die zügellose Kinderverzückung, die unsere Kultur erfasst hat.

Wegen diesem Zitat der Autorin Ayelet Waldman fühlte sich die Mütterpolizei, wie Waldman es nennt, provoziert, sie wurde übelst beschimpft. Woher kommt diese Wut?
Es ist der Zorn der Müttermafia auf die wenigen Frauen, die das Unaussprechliche auszudrücken wagen: nämlich dass Mutterschaft die Beziehung strapazieren kann.

Hätte dieselbe Aussage eines Mannes auch zu solchen Reaktionen geführt?
Nein, nicht ganz. Wenn ein Mann bekennen würde: Ich liebe meine Frau mehr als meine Kinder, hiesse es: Typisch Mann, zum Glück haben diese Kinder noch eine gute Mutter. Also wäre ein solcher Vater nur halb so schlimm.

Die Französinen, sagt man, schaffen das Kunststück, bleiben Geliebte, sexy, attraktiv, verführerisch, trotz Kinder. Wahrheit oder Lüge?
Französische Mütter stellen offenbar ihre Kinder nicht so entschieden in das Zentrum ihres Lebens wie Mütter anderswo. Sie bemühen sich deutlicher um ihre eigenen Bedürfnisse, Beruf, Hobby und so weiter. Dafür nehmen sie ungenierter öffentliche Kinderbetreuungsangebote in Anspruch. Und sie pflegen gewöhnlich einen rüdereren Umgang mit ihren Kindern als wir uns das hierzulande gewöhnt sind. Augenscheinlich sind das kulturelle Unterschiede. Das heisst aber keinesfalls, dass Französinen zu Hause die betörenderen Liebhaberinnen wären, wie es das Klischee wahrhaben will.

Bedingungslose Kinderliebe vor Erotik. So sieht die neue Zeitrechnung nach der Geburt der Kinder aus. Was machen wir falsch?
Kein Paar will sein erotisches Glück der Kinderliebe opfern. Es passiert einfach. Die

Schwerkraft der Kinder beendet den Höhenflug der Erotik. Beinahe naturgesetzmässig. Kinder machen aus dem Liebespaar ein Elternpaar. Das Liebespaar ist passé, verwelkt, verdorrt. Alle wehren sich mit allen Kräften gegen diese Mutation – eigentlich immer erfolglos.

Ist der Niedergang der Paarliebe wirklich fast unabwendbar?
Ja. Denn was nicht genährt, gepflegt, umsorgt wird, serbelt unweigerlich. Sobald Kinder da sind, verlagern sich die Liebesinvestitionen eklatant in Richtung Kinder, weg vom Paar. Ich weiss nicht sicher, ob diese Verschiebung vermeidbar wäre. Fast allen Paaren gelingt es fast, mich zu überzeugen, dass «wirklich keine Zeit mehr» bleibt für etwas anderes als Kinder, Beruf und Haushalt. So sackt das Paar ab auf die untersten Ränge der Prioritätenliste.

Früher haben Mütter die Kinder um halb zwei vor die Tür gesetzt und gesagt, wir sehen uns

Klaus Heer wurde am 9. Dezember 1943 in Luzern als ältestes von zwölf Bauernkindern geboren. Er studierte in Hamburg und Bern Psychologie und machte eine Ausbildung in Psychotherapie (Gestalt) sowie in Paar- und Familientherapie. 1974 eröffnete er eine Praxis für Paartherapie in Bern. Später kamen Ausbildungselemente dazu, vor allem in systemischer, lösungsorientierter Richtung. Klaus Heer ist zudem als Autor tätig. 1995 erschien sein erstes Buch «Ehe, Sex & Liebesmüh'» (Scalo Verlag), das jetzt in einer Neuauflage publiziert wurde. 2000 folgte «WonneWorte» im Rowohlt Verlag und 2005 «Paarlauf - Wie einsam ist die Zweisamkeit», ebenfalls im Scalo Verlag Zürich und 2009 das Interviewbuch von Barbara Lukesch, «Klaus Heer, was ist guter Sex?» im Wörterseh Verlag Zürich. Klaus Heer ist verheiratet und Vater zweier erwachsener Töchter.

zum Nachessen wieder. Heute bekommt das Kind rund-um-die-Uhr-Aufmerksamkeit. Lieben die heutigen Eltern ihre Kinder einfach mehr?
Mehr nicht, aber ganz anders als noch vor ein paar Jahrzehnten. Heute machen viele Eltern ihre Kinder zu einem egozentrischen Lebens-Projekt, das sie mit grosser Perfektion vorantreiben. Besonders die Mütter wenden unendlich viel dafür auf, damit das Unternehmen Kind unter allen Umständen gelingt. Also tun sie alles, alles, alles für die Kinder. Sie wollen unbedingt ihre eigenen Vorstellungen vom glücklichen Kind realisieren. Nicht überraschend, dass das nicht gelingt. Dieser Frust belastet dann natürlich die Mann-Frau-Beziehung.

Also sind die Frauen wieder mal an allem Schuld.
Sie sind hälftig zuständig für diese Fehlentwicklung. Denn diese Verschiebung der Liebe ist eine gemeinsame ideologische Entscheidung der Eltern. Allerdings sind es eben meist die Mütter, die sie in die konkrete Tat umsetzen. Zum Nachteil beider.

Ginge es nach den Männern, wäre also tatsächlich alles anders?
Viele Männer glauben das wirklich. Doch sie täuschen sich. Zum Beispiel weil sie Liebe mit Begehren und Begehrtwerden verwechseln.

Vielleicht fänden Frauen ihre Männer auch sexier, wenn sie sich gleichermassen am ganzen Kinder- und Familienkram beteiligen würden.
Tatsächlich belegen Studien, dass staubsaugende Ehemänner sexuell aktiver sind als deren Artgenossen mit den hochgelagerten Beinen vor einem Monitor. Einen Mann wie Ayelet Waldmans Gatten könnte ich mir indes noch sexier vorstellen, weil er zusätzlich auch noch beruflich ein Ass ist.

Die Vollkonzentration auf die Kinder ist historisch relativ neu. Wann haben die Kinder Wohn- und Schlafzimmer erobert?

*«Zusammen alt werden, das gelingt auch einigen.
Aber fragen Sie mich nicht, wie.»*

Vermutlich ungefähr ab 1968. Die damaligen Eltern gerieten unter Beschuss, weil sie sich an ihr steifes Spiessertum klammerten. Jetzt ging es darum, das Wesen des Kind- und Jungseins zu erkennen und anzuerkennen. Die Psychologie half kräftig mit, den Fokus gründlich auf das «Wohl des Kindes» zu richten. Tendenz bis heute steigend.

Wars früher also besser?

Nein. Ich selbst habe diese beinharte Einsamkeit als Kind erlebt: Niemand in meiner Umgebung konnte sich in meine Kinderwelt hineinversetzen. Besonders in meinen Gefühlen war ich isoliert wie in einer Gefängniszelle – was mir allerdings erst viel später aufgefallen ist. Heute ist es so, dass man die kindlichen Bedürfnisse nicht nur wahr- und ernst nimmt; sie werden möglichst rundum befriedigt. Auf Kosten der eigenständigen Entwicklung des Kindes und der Liebeskultur des Paares.

Historisch ebenfalls eher neu ist auch der Anspruch auf die ewige Liebe zwischen Mann und Frau. Ist dieser Anspruch überhaupt realistisch?

Jeder Anspruch ist unrealistisch. Ansprüche und Erwartungen sind unerfüllbar und killen die Liebe. Das wird uns langsam und immer deutlicher bewusst.

Wäre es nicht um ein Vielfaches entspannender, wenn man akzeptieren würde, dass Beziehungen nicht für ein Leben halten, sondern nur eine gewisse Zeitspanne überdauern?

2007 hat die CSU-Politikerin Gabriele Pauli vorgeschlagen, man könnte eine Ehe vorerst auf sieben Jahre befristen und dann allenfalls verlängern. Der Vorschlag wirbelte viel Staub auf, aber seither ist es wieder still. Wenn man heiratet, will man eben nicht an das mögliche oder wahrscheinliche Liebesfiasko denken. Man wills besser machen als die anderen Paare...

... aber es scheint unmöglich.

Es ist unmöglich. Einerseits weil jeder lebende Organismus sterblich ist, also unsere Beziehungen auch und wir selbst ebenso.

Und andererseits weil Liebe und Ehe die Quadratur des Kreises sind. Unsere Beziehungsrechnungen gehen nicht auf. Unsere Liebesinvestitionen sind immer unsicher. Unsere Reise zu zweit geht ins Ungewisse, ist ein Abenteuer.

Das macht alles nicht wirklich viel Mut. Was ist zu tun? Die Liebe leben und erst dann die Kinder lieben?

Ein nicht ganz unrealistisches Abenteuer vielleicht. Man könnte die Mann-Frau-Liebe zum Unesco-Biosphärenreservat erklären: hegen und pflegen und Sorge tragen, unter allen Umständen. Das würde aber eine Revolution in unseren Köpfen voraussetzen.

Sähe die Trennungsrate anders aus?

Das könnte sein. Aber über die Auswirkungen einer Utopie sind kaum Prognosen möglich.

Hat die Beziehung überhaupt eine Chance, die Kinderzeit zu überdauern, bis der Nachwuchs erwachsen ist und ausser Haus?

Ja, klar. Jedes Paar gibt sich selbst diese Chance. Wir wollen miteinander alt werden, heisst die populäre Beschwörungsformel. Einigen gelingt das ja auch. Fragen Sie mich aber nicht, wie, (lacht), ich weiss es nicht.

Ich frage trotzdem: Was ist nach der Familienzeit, wie liebt man weiter, oder besser, wie liebt man wieder?

Ein gutes Paar ist wohl ein Paar, das immer wieder neu anfängt. Zwei Anfänger im nunmehr leeren Nest. Vermutlich besteht das Glück eines alternden Paares darin, dass ihm eine Vernunftfehe zu gelingen scheint. Eine Vernunftfehe mit Herz.



Neuauflage:
Klaus Heer, 'Ehe, Sex & Liebesmüh'; Eindeutige Dokumente aus dem Innersten der Zweisamkeit, Salis Verlag Zürich

Schnell, gesund und einfach lecker

Leckere Fruchtgetränke können Sie jetzt ganz einfach und schnell selber zubereiten. Mit dem „Smoothie Maker“ mixen Sie den ultimativen Frische- und Energiekick für Zuhause oder unterwegs. Lassen Sie Ihrer Kreativität freien Lauf und stellen Sie sich Ihren eigenen Lieblings-Smoothie aus Obst und Gemüse zusammen.

Egal ob für Zuhause, zum Sport oder für einen Ausflug. Mit dem „Smoothie Maker“ von Trisa Electronics mixen Sie Ihre eigenen gesunden Fruchtgetränke im Handumdrehen.

Dank kompaktem Design ist das Gerät sehr platzsparend in der Aufbewahrung. Zudem sind im Lieferumfang 3 x 0.5 Liter Mixbecher enthalten, welche sich zusätzlich auch als Trinkbecher eignen.

Damit Sie sich auf die wesentlichen Dinge im Leben konzentrieren können, ist der „Smoothie Maker“ sehr beständig und einfach zu reinigen.

Aber damit nicht genug: Das Gerät eignet sich auch ideal für die Zubereitung von Saucen und Babynahrung.



Den „Smoothie Maker“ gibt es als grüne oder blaue Farbvariante

Trisa
ELECTRONICS

Trisa Electronics AG
6234 Triengen
info@trisaelectronics.ch
www.trisaelectronics.ch



Mixer und Trinkbecher in einem



inkl. 0.5 Liter Becher in 3 verschiedenen Farben



Ideal für unterwegs

Bitte beachten Sie das Leserangebot auf Seite 92



MAMA OASE

50 Franken Rabatt pro Buchung

MamaOase sind Erholungstage für Sie und Ihr Baby mit einem einmaligen Betreuungsangebot. Verbringen Sie 3, 4 Tage fernab vom Babyalltag. Gönnen Sie sich etwas Gutes, während Ihr Liebling von einem fachkundigen Team liebevoll umsorgt wird.

MamaOaseBasis (4 Tage/3 Nächte)
Landhotel Hirschen***, Hittisau (A)
DZ/EZ mit HP, inkl. Babybetreuung und Rahmenprogramm

MamaOasePlus (3 Tage/2 Nächte)
Hotel Schweizerhof****, Lenzerheide
DZ/EZ mit HP, inkl. Baby- und Geschwisterbetreuung im Hort, Rahmenprogramm sowie Berg-Spa

Weitere Infos unter
www.wireltern.ch/familycard
oder www.mamaoase.ch



wireltern
Weitere FamilyCard-Angebote:
www.wireltern.ch/familycard